

Geistlicher Impuls

Gemeindereferentin Lioba Tran, Katholische Pfarrgruppe Reinheim/Groß-Bieberau

Eine seltsame Zeit, in der wir leben. So etwas gab es noch nie. Die ganze Welt scheint still zu stehen. Was bis vor kurzem noch ganz normal war, ist plötzlich weggebrochen. Alles ist anders – irgendwie unwirklich. So große Hoffnung – durchkreuzt von der brutalen Wirklichkeit. Wie soll es weitergehen?

Zwei Männer in Jerusalem. Sie waren hierher gekommen, weil hier der war, auf den sie all ihre Hoffnungen gesetzt hatten. Er war keiner von denen, die nur schöne Worte machten. Er lebte, was er predigte. Er war für die Menschen da: Er heilte, er tröstete, er liebte, er machte Mut – er versprach eine bessere Welt, die hier und jetzt schon anfangen sollte. Vor einer Woche war er angekommen in der Hauptstadt. Die Menschen hatten ihm zugejubelt. Sie wollten ihn sogar zu ihrem König machen. Und dann das. Sie waren dabei, das Pessach-Fest zu feiern. Und plötzlich diese Nachricht: Jesus ist verhaftet. Er soll gekreuzigt werden.

Jesus ist tot. Seit 2 Tagen schon. Heute ist der 3. Tag. Was sollen wir jetzt noch in Jerusalem? Lass uns nach Hause gehen! Und so machen sie sich auf den Weg. Zurück nach Emmaus. Sie gehen, gebeugt von Kummer und Schmerz, verzweifelt, ohne Perspektive. Da kommt ein Mann zu ihnen, er geht mit ihnen, er fragt sie nach dem Grund Ihrer Trauer, er hört ihnen zu, er gibt ihnen Antworten, er erklärt ihnen Zusammenhänge: „Wusstet ihr nicht, dass all das geschehen musste ...“

Sie kommen an in ihrem Heimatdorf. Sie spüren, dass ihnen die Nähe dieses Mannes gut tut. Sie wollen ihn nicht einfach weitergehen lassen. Sie laden ihn ein: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.“ Er bleibt. Und als er das Tischgebet spricht, das Brot teilt und ihnen gibt, da gehen ihnen die Augen auf – und sie sehen ihn nicht mehr. „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete?“

Dann war es also doch nicht nur blödes Weibergeschwätz gewesen. Die Frauen hatten die Wahrheit gesagt, als sie sagten: Das Grab ist leer! Er lebt! Ein Bote Gottes hat es uns gesagt! Wie hätten sie das aber auch glauben sollen? Ein Toter lebt? Das gab es noch nie. Das konnte doch gar nicht sein.

Aber jetzt wissen sie es besser. Ja, er lebt! Wir haben ihn gesehen! Er ist mit uns gegangen! Er hat mit uns gesprochen! Er hat mit uns das Brot geteilt! – Und noch in derselben Stunde brechen sie auf und gehen nach Jerusalem zurück. Hier treffen sie die anderen. Und auch sie wissen es schon: Er ist wirklich auferstanden!

Eine seltsame Zeit, in der wir leben. So etwas gab es noch nie. Die ganze Welt scheint still zu stehen. Was bis vor kurzem noch ganz normal war, ist plötzlich weggebrochen. Alles ist anders – irgendwie unwirklich. Wie soll es weitergehen? Da tut uns der gut, der mit uns geht, der nach dem Grund unserer Trauer fragt, der zuhört, der mit uns spricht, der uns Antworten gibt. Er lebt! Er ist uns nah! Er zeigt uns eine bessere Welt: Das Leben siegt über den Tod.